

An der langen Leine weg vom Fels

LAUTERBRUNNEN Am alljährlichen Kurs für Helikopterrettungen mit der langen Rettungsleine nahmen am Samstag 20 Spezialisten teil. Und dies bei «idealem» Rettungswetter: Schneetreiben, Regen und Nebel. Vier einheimische Nachwuchs-Bergretter können ab sofort operativ eingesetzt werden.

Immer wieder kommt es vor, dass Bergretter nur mit Hilfe der Longline zu in steilen Felswänden blockierten oder verunfallten Alpinisten gelangen können, um diese aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Etwa, wenn wegen des grossen Gefälles oder wegen darüber liegender Felsnasen und Vorsprüngen der Einsatz einer Rettungswinde nicht infrage kommt. Dies ist gerade im Lau-

«Bitte klare Kommunikation. Also nicht «No chly links», sondern «Zwei Meter links – Stopp.»»

Toni von Allmen, Bergretter

terbrunnental oft der Fall, beispielsweise bei der Bergung von verunfallten Basejumpern. Die Luftrettung mit der extrem langen Leine wird im Lauterbrunnental seit rund 20 Jahren erfolgreich in der Bergrettung angewendet.

«Bindet den Heli nicht an!»

Weil Bergungs- und Rettungseinsätze an der bis zu 280 Meter langen Longline allerhöchste Anforderungen an Piloten und Retter stellen, trainierten die SAC-Rettungsstation und die Air-Glaciers diese Form der Luftrettung intensiv einen Tag lang. 20 Spezialisten der Alpenen Rettung Schweiz, unter ihnen auch Gäste aus Zermatt, von der Rettungsstation Saanen-Gstaad und aus der Lenk, übten zunächst das Einrichten eines sicheren Standes: «Bindet den Helikopter niemals an», instruierte der für das Rettungswesen zuständige Air-



Schnell und sicher: Nachwuchs-Bergretter Sämi von Allmen (rechts) bringt den Probanden Werner Michel 30 Meter unter dem Helikopter hängend weg von der Felswand. Im Hintergrund ist die Air-Glaciers-Basis zu sehen. *Bruno Petroni*

Glaciers-Pilot Adrian Marti. Will heissen, dass vor Anbringung der Sicherung am Fels zuerst die Longline etwas entspannt werden muss. Der Wegflug vom Standplatz im senkrechten Fels erfolgt dann über die sogenannte Übergabetruppe. Dem für den Einsatz im Gelände zuständige Vizerrettungschef Toni von Allmen war vor allem die knappe, aber klare, einheitliche und unmissverständliche Kommunikation über Funk ein Anliegen: «Bitte nicht «No chly links», sondern «Zwei Meter links – Stopp.»»

Ideales Rettungswetter

Schneetreiben und Nieselregen bei knapp über null Grad: Kursleiter und Rettungschef Urs Schäfer suchte sich für den Wiederholungskurs optimales Rettungswetter aus, denn im Ernstfall muss der Einsatz selbst bei misslichsten Verhältnissen sicher und rasch ausgeführt werden können. Die Sicht war zeitweise derart schlecht, dass sogar die Longline bis auf 30 Meter gekürzt wurde: «Das Handling an der Felswand bleibt für die Retter unabhängig von der Seillänge immer dasselbe; nur dass bei kürzerer Longline der Pendelausschlag kleiner ist», erklärte Pilot Adrian Marti. Im Anschluss an die praktische Longlineübung an den gegenüber der Air-Glaciers-Basis gelegenen Schiltwaldflühen trainierten die Bergretter aus der Transportbahn der Schilthornbahn heraus die Handhabung des selbstsichernden Abselgeräts ID. Dieses mit einem automatischen Blockiersystem ausgestattete Gerät erlaubt das sichere, gleichzeitige Abseilen von bis zu drei Personen.

Junge Generation ist bereit

Unter den Teilnehmern befanden sich am Samstag auch vier einheimische Nachwuchsretter: Andreas Schmied (22, Lauterbrunnen), Sämi von Allmen (24, Mürren), Marc von Allmen (27, Lauterbrunnen) und Daniel Oberli (35, Matten). Letzterer als Bergführer, und die anderen als Gebirgsspezialisten Schweizer Armee, sind seit Samstag als fertig ausgebildete Bergretter und Rettungsspezialist Helikopter in der Rettungsstation Lauterbrunnen einsatzbereit. *Bruno Petroni*